



Mehrwert von Schülerfirmen als pädagogische Projekte

Im Zusammenhang mit der Umsatzsteuer-Problematik werden mögliche Alternativen zur derzeitigen Organisation von Schülerfirmen diskutiert.

Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht, warum rechtlich unselbständige Schülerfirmen unter dem schützenden Dach der Schule einen einzigartigen pädagogischen Mehrwert bieten, der weder durch ein Planspiel noch durch die Gründung eines echten Unternehmens erreicht werden kann.

	Planspiel bzw. Lernbüro	Schülerfirma	reales Unternehmen
Pädagogisches Ziel	<ul style="list-style-type: none"> Reine Simulation wirtschaftlicher Zusammenhänge. 	<ul style="list-style-type: none"> Handlungs- und praxisorientiertes Lernen ermöglichen. Auf die Anforderungen in Ausbildung und Beruf vorbereiten (→berufliche Handlungskompetenz entwickeln). Persönlichkeitsentwicklung. 	<ul style="list-style-type: none"> Es handelt sich nicht um ein pädagogisches Projekt.
Realitätsnähe	Niedrig	Hoch	Realität
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> Keine Steuerproblematik, da keine realen Geldflüsse (lediglich „Spielgeld“) Kurzfristige Umsetzbarkeit (als Teil einer abgeschlossenen Unterrichtseinheit) Gute Modellierbarkeit der Lernumgebung 	<ul style="list-style-type: none"> Schüler*innen haben im geschützten Rahmen eines Schulprojektes die Möglichkeit, sich auszuprobieren und wirtschaftliche Zusammenhänge realitätsnah kennenzulernen (→Einheit von Lernort und Unternehmen). Das Risiko für alle Beteiligten entspricht dem anderer Unterrichtsprojekte. Nachhaltige Verankerung an der Schule über Lehrpläne bzw. Schulprogramme. Bereicherung des Schulalltags. Positive Außenwirkung (Schülerfirmen werden als zeitgemäße und in höchstem Maße sinnvolle Bildungsprojekte wahrgenommen). 	<ul style="list-style-type: none"> Kein Bildungsprojekt und daher in diesem Zusammenhang keine Vorteile erkennbar.

	Planspiel bzw. Lernbüro	Schülerfirma	reales Unternehmen
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> Keine Teilnahme am Marktgeschehen und somit weit entfernt von der Realität; Die pädagogischen Ziele einer Schülerfirma, die mit echtem Geschäftsbetrieb agiert, können über ein derartiges Projekt nicht erreicht werden. Fehlende Nachhaltigkeit, da keine langfristige Umsetzung über Jahrgänge hinweg. Echtheit als ein Merkmal guten Unterrichts (v.a. in Handlungskontexten; die Schüler*innen sollten echte Effekte ihres Handelns erleben) fehlt. 	<ul style="list-style-type: none"> Die erforderlichen Ressourcen müssen vor Ort bereitgestellt werden (z.B. Unterrichtsstunden inkl. Lehrereinsatz, Räumlichkeiten, Ausstattung etc.). Ggf. nicht ohne weitere Unterstützung an jedem Standort umsetzbar (→Beratungsbedarf). 	<ul style="list-style-type: none"> Kein Schulprojekt, in dem sich die Schüler*innen im geschützten Rahmen ausprobieren können; der Effekt, sich auf das reale Leben vorbereiten zu können entfällt, da man direkt im realen Leben agiert. Gründung von realer Firma durch Minderjährige (quasi!) nicht möglich.. Faktische Überforderung der betreuenden Lehrer*innen als pädagogisch ausgebildete Fachleute, typischerweise ohne wirtschaftliche Praxiserfahrung. Fehlende Fortbildungsangebote, die erst einmal geschaffen und wahrgenommen werden müssten. Noch gesteigertes Zeitproblem in Bezug das Schülerfirmen-Modell für alle Beteiligten. Die Gründung realer Unternehmen kann niemals Aufgabe von Schule sein (→ordnungspolitische Problemstellung: Was darf Schule als Institution der öffentlichen Hand?).
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> Simulation vermittelt falsches Bild der Realität, da man zu weit von echtem Wirtschaften entfernt ist. Motivationseinbußen bei Lehrenden und Lernenden durch fehlenden „Ernstcharakter“ 	<ul style="list-style-type: none"> Nicht erkennbar solange die Schülerfirma als Schulprojekt unter dem Dach des Schulträgers agiert. Einbindung in den schulischen Alltag und Anbindung ans Curriculum muss organisiert werden. 	<ul style="list-style-type: none"> Persönliche Haftungsrisiken für alle handelnden Personen. Besonders kritisch: Haftungsrisiken für minderjährige Schüler*innen. Überforderung aller Beteiligten (bspw.: Wer tritt als Unternehmer in Erscheinung? Wie werden die Arbeitsverhältnisse geregelt? Was ist mit dem Versicherungsschutz? usw.).

Fazit

Die Seitens des BMF vorgeschlagenen „Lösungen“ führen in allen Fällen dazu, dass die pädagogischen Ziele im Zusammenhang mit der Schülerfirmenarbeit nicht erreicht werden können.

Die Gründung echter Unternehmen ist zudem aus rechtlichen Gründen nicht umsetzbar und führt die Idee von Schülerfirmen als Bildungsprojekte ad absurdum.

- ➔ Die derzeit seitens des BMF im Raum stehenden Vorschläge zum Umgang mit der Umsatzsteuer-Problematik sind keine in der Praxis umsetzbaren, rechtssicheren und pragmatischen Lösungen, die dem pädagogischen Anspruch von Schülerfirmen gerecht würden.
- ➔ Der Bitte der Wirtschaftsministerkonferenz vom 25. November an das BMWi, in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Finanzen und den Trägern der Schülerfirmenprojekte aus dem Initiativkreis „Unternehmergeist macht Schule“ Vorschläge für eine rechtssichere und pragmatische Lösung zu entwickeln und bis zum Start des Schuljahrs 2022/23 vorzustellen, wird daher mit diesen Lösungsvorschlägen bislang nicht Rechnung getragen.